

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Wenn Ihr euren Hof einzäunen wollt, so eignet sich nichts besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Senzen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

„Klipper Klub“ Schlittschuhe

Miller Samen

„Perfection“ Petroleum Kochöfen

Math & Milligan Farben

John Trierweiler,
Bloomfield, Nebraska



Da ich mich entschlossen habe im Frühjahr auf meine „Claim“ in Süd-Texas zu ziehen, biete ich mein Grundeigentum in der 2ten Ward, in Bloomfield, Neb., zu Verkauf. Dasselbe besteht aus 1 und ein halb Acren und modernem Haus in jeder Beziehung. Verkauf als Bargain bei sofortigem Verkauf.

Chris. Schumacher.

Achtung.

Wir haben immer noch einige der „Perfection“ garantirten Car Roben. Auch eine erstklassige Auswahl Decken.

Lauft uns mit euch an einem guten Arbeitsgeschirr rechnen, zu eurer Zufriedenheit hergestellt.

Saeben erhalten—eine Sendung der berühmten Benjamin Young Sättel. Jetzt ist die Zeit eure Pferdegeschirre repariren und ölen zu lassen.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Uebernahm und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Deponirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeit Einlagen

Farm Anleihen eine Spezialität.

Eduard Knaut, Präsident
G. D. Mason, Kassierer

G. D. Knaut, Vice-Präsident
G. A. Friedrichs, Hilfs-Kass.

Abonniert auf die „Germania“

Volkstfest in Oberhagern.

Die Leonhardifahrt in Bad Tölz, an der Jahr und ihre Entstehung.

Kunstsinne Bevölkerung. — Glänzende Pferde- zucht. — Der Schutzpatron St. Leonhard. — Der Festzug zur Kapelle. — Prachtig geschmückte Wagen. — Hauptfeier in den Brauereien.

Bad Tölz, im Dezember 1911.

Man wird lange suchen müssen, um einen Ort zu finden, bei dem der Sinn für alte, ererbte Stunt sich so stark erhalten hat, wie in Tölz im bayerischen Isarwinkel. Vor ein paar Jahren hat der ganze große Markt die Fronten seiner anmutigen, an eine Bergstraße zur Isarbrücke sich im Fächerzickzack neigenden Häuser dank der tatkräftigen Anregung des berühmten Architekten Gabriel von Seidl mit alten Gemälden und Bier- rat neu geschmückt. Keiner schloß sich aus, jeder fügte sich in das gewollte, alt-neue, freundliche, schmucke Bild.

Das war nur möglich, weil sich der Sinn für das Kunstgewerbe, für schöne Trachten, für alte Sitten hier so lebendig erhalten hat. Auf der einen Seite ippiges Hügelgeland, auf der andern ragende Felsen, das ist die Szenerie, in der die Isarwinkel ohne Sehnsucht nach Fremde und Neuem sich als ein urkräftiges, heimatreues Volk erhalten. Fischerei, Viehzucht, Almwirtschaft sind ihre Betätigungen seit Jahrhunderten, und ein prächtiger Pferdebesitz wird dort gezogen.

Man schätzt die Pferde zucht, kein Wunder, daß sich hier auch alte heidnische Bräuche ins Christliche über- setzt frisch und lebendig erhalten haben.

Ein solch schöner Brauch, den man nach und nach auch in anderen, nicht allzuweit gelegenen Orten des Isar- winkels kennt, ist die Leonhardifahrt. Schiefersee, Venggers, Benediktbeuren veranstalten ebenfalls solche Fahrten, aber keine reicht an Verherrlichung, an alten prächtigen Wagen, an Pracht der Reiter und an der Schönheit der Lage der Kapelle und damit an landschaftlicher Staffage für den Zug — an Bad Tölz heran.

Kein Wunder, daß die Tölzer Leon- hardifahrt viele Münchener als Gäste zieht, die mehrere Sonderzüge des Morgens bringen. Besonders sind es die Künstler, die die Pracht des Bildes, die alten Schätze, die frischen Kostüme und die sinnigen alten Sitten anlocken.

Tölzer Leonhardifahrt! Erst laßt sie uns beschreiben, dann nach ihrer Ursprung forschen.

Sich oben über der Isar auf dem Kalvarienberg bei Tölz steht die kleine Kapelle, zu Ehren St. Leonhards errichtet, dem Patron der Fruchtbarkeit, insonderheit der Fruchtbarkeit des Pferdes.

Da in der ganzen Gegend die Pferde- zucht blüht, so versammeln sich nach alter Sitte am Morgen des Leonhard- tages von weit und breit die Bau- ern mit ihren Gespannen, um dort oben den Segen fürs Vieh zu erbit- ten.

Daraus wird die eigentliche Fahrt. In langem, schier 50 bis 60 Wagen umfassendem Zug fährt man zur Ver- geschöbe.

16% SEED BARGAIN

10,000 KERNELS OF FERTILE SEEDS for

1750 Lettuce	1000 Celery
1200 Onion	100 Parsley
1000 Radish	800 Cabbage
1000 Tomato	1000 Carrot
1750 Turnip	100 Melon
1700 Brilliant Flower Seeds, 12 sorts	

Ship 10,000 # very desirable quality each month. Money will be refunded if you are not satisfied. Write for catalogue. JOHN A. SALZER SEED CO., La Crosse, Wis.

An der Spitze ein paar Reiter, dann in einem vierpännigen, festlich geschmückten Wagen die Geistlichkeit im Ornat, daran die Wagen der Hof- bauer aus der Umgebung und Tölz. Über was einem an diesem Festzuge besonders interessiert, sind die Trachten und vor allem das geschmackvolle Arrangement der Wagen.

Der ganze Ort ist von Zuschauern überfüllt, Wagen schiebt sich an Wagen, meist mit vier Pferden bespannt, besetzt von den Weibern und Mädchen und andere von der Schuljugend.

Jeder Wagen trägt anderen Schmuck, stellt anderes dar. Die ältesten und schönsten Wagen sind die sogenannten Truhnenwagen, reich an den geschlossenen Seiten mit Bildern bemalt. Sie dienen nur diesem einen Zweck, sind meist in grau-blau gehalten und stellen alle möglichen, teils auf die Legende, teils auf die Geschichte der Bauernfamilie bezügliche Szenen dar. Trümmen fügen die Frauen und Mädchen in der bunten, duftigen Gebirgstracht. Boran reiten Vorreiter, ein paar Nachreiter folgen.

Dann kommt wieder ein Wagen, der die Almwirtschaft darstellt, oder einer, der ein Bild aus dem Leben des heiligen Schutzpatrons in allegorischer Form zeigt.

Stolz reitet der Bauer auf dem Sattelpferd des Gespannes, prächtige wetterharte Typen, wohlhabende, seh- nige Gestalten.

Die Vereine schließen sich an. Wer seinen Truhnenwagen besitzt, der schmückt seinen Prüfenwagen mit Tannengrün, mit goldenen Scherben, mit Buchs, besonders auch die Pferde, ja selbst die Reiter sind geschmückt. So zieht die lange, fast endlose Reihe teils betend, teils der Musik der eingetretenen Musikanten lautend, zur Höhe, bis vor die Leonhardikapelle. Hier entsteigt die Geistlichkeit dem Wagen, nimmt vor der Kirche Aufstellung, umgeben von der Orts- vertretung, und Wagen um Wagen. Reiter um Reiter umkreist die Kirche, den Segen der Geistlichen empfangend. Das geschieht zuerst vor dem

folgenden Gottesdienst im Kirchlein und zum zweitenmal, wenn er vor- über.

Dann zieht der Zug wieder die Höhe hinab — und verteilt sich im Ort. Dort findet noch als alter Volks- brauch am Marktplay das sogenannte „Reischnallen“ statt, wo einige Wurfstein mit den langen Reischen taktmäßig um die Wette schmalzen und knallen!

Stundenlang ist der Ort und alle Brauereien jetzt belagert von Men- schen, überall spielt Musik — der kirchlichen Feier folgt das weltliche Fest, ein froher, lauter Feiertag.

Man muß sich den herrlichen, rei- nen, mit alten schönen, frisch gezier- ten Bauten geschmückten Ort dazu vorstellen, muß der ragenden Berge, der schäumenden Isar, der bunten, alten Trachten gedenken, um sich ein Bild von der Schönheit dieser alten Sitte, dieser Leonhardifahrt zu ma- chen.

Interessanter, als die Entstehung des christlichen Festes selbst, als das etwas weit herbeigeholte Schutzpatronat Leonhards (in anderen Gegen- den traten andere Heilige an seine Stelle, so teils St. Stephan, St. Georg und Wolfgang) sind seine deutlichen Anlehnungen an frühere heid- nische Gebräuche, die hier, wie so oft, mit Geheiß und Gehmaß ins Christ- liche umgeformt werden.

Die Zeit fällt mit dem germani- schen Neujahr — mit dem Winter- anfang und Abtrieb des Viehes von der Weide zusammen. Die Opfer an die Gottheit, das Umreiten der Kapelle sind ebenfalls solche Anlehnun- gen. An Stelle des früheren Pferde- opfers tritt das Umreiten und das Segnen.

Auch die Verwendung von Buchs zum hauptsächlich Schmuck der Wa- gen, Reischen und Sitten sowie das Dachfell am Kamm des Pferdes sind weniger nach christlicher Symbo- lik, als aus alten Dämonen abweh- renden Überzeugungen hervorgegangen.



Wir kaufen Pferde am Samstag, den 13. Januar in Bloomfield. (in dem alten Watters Stall) Love & Co.

das Feischnallen soll eine die bö- sen Windgeister abhaltende und ver- jehende Sitte sein.

Aber das beweist nur auf wie alte Gebräuche hin ein in den 60er Jah- ren wieder eingeführtes allgemeines Fest zurückgeht.

Wir, die wir in den Großstädten fast nur mehr das Auto sehen, mögen nicht ganz begreifen, welches Wert- objekt für die Bewohner jener Ge- gend, die eifrig Pferde zucht treiben, das Hof darstellt. Sieht man aber diese herrlichen, starken, glänzenden Tiere — dann erinnert man sich ihres Wertes und versteht Freude und Sorge, und auch Bitte und Bittfahrt dieser Gebirgler.

Der falsche Fensterputzer.

Im Hause eines Herrn Mac Alister in London spielte sich eine eben- so geschickt inszenierte wie erfolgreiche Gaunerkomödie ab. Des Vormittags wurde angeblich von dem Fenster- putzkontrakt, das mit Herrn M. Zah- reskontrakt hat, telefonisch ange- fragt, ob es genehm wäre, wenn statt am vertragmäßig festgesetzten Tage schon gleich ein Mann zum Reinigen der Fenster geschickt würde. Man wil- ligte ein, und eine halbe Stunde spä- ter erschien ein Mann im Habit und mit den Arbeitsutensilien der von dem Institut beschäftigten Fenster- putzer. Der Mann ging sofort ans Werk, und keiner der im Hause Be- findlichen bemerkte etwas Verdächti- ges. Nach dem Gabelfrühstück war der Fensterputzer verschwunden, ohne die Arbeit beendet zu haben. Erst abends, als Frau Mac Alister ein Schmuck- stück aus der in einem Schränkchen ihres Schlafzimmers verschlossenen Kassette nehmen wollte, entdeckte sie, daß der Schrank erbrochen und die wertvollen Juwelen entwendet waren. Auch die Jofe stellte den Verlust ih- rer letzten Ersparnisse in Höhe von \$35 fest. Der Wert der geraubten Schmuckstücke, meistens Brillan- ten, beträgt annähernd \$300. Wie eilig es der angebliche Fensterputzer gehabt hat, geht daraus hervor, daß in einem von ihm erbrochenen Schrei- fach \$75 in Gold, eine goldene Börse und mehrere kostbare Ringe über- sehen wurden. Bisher haben die vom Scotland Yard aus eingeleiteten Forschungen nach dem falschen Fensterputzer zu keinem Resultat ge- führt.

Geheimrat Professor Bernhard Fränkel.

Die medizinische Wissenschaft und die ärztliche Welt Berlins hat einen herben Verlust zu beklagen: Der ausgezeichnete Arzt und Spezialist für Nervenleiden, Geh. Medizinal- rat Prof. Bernhard Fränkel, ordent- licher Honorarprofessor an der Ber- liner Universität und früherer Direk- tor der Universitätsklinik für Hals- krankheiten, ist in der Nacht zum Sonntag, wenige Tage vor Rollen- dung seines 75. Lebensjahres, gestor- ben.

Mit Bernhard Fränkel ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Ber- liner Ärztenwelt dahingegangen, ein Mann, der nicht nur auf seinem Spezialgebiete, der Laryngologie, ton- angebend gewesen ist, sondern auch der Sozialhygiene, besonders im Kampfe gegen die Tuberkulose, große und wertvolle Dienste geleistet hat.

Als Sohn eines Arztes am 17. November 1836 zu Elberfeld gebo- ren, besuchte er das dortige Gymna- sium und ließ sich nach Beendigung seiner Studien in Berlin, im Norden der Stadt, als einfacher Arzt nieder. Aus eigener Kraft bildete er sich zu dem hervorragenden Nervenarzt aus, der viele Jahre zu den Ersten seines Faches zählte. Nachdem er die Kriege gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich als Sanitätsoffizier erhalten hatte, habilitierte er sich in 1871 als Privatdozent. Im Jahre 1887 wurde er in Anerkennung sei- ner außerordentlichen Leistungen zum außerordentlichen Professor und gleichzeitig zum Direktor der neu ge- gründeten königlichen Universitäts- poliklinik für Hals- und Rachenkrän- kungen ernannt; sechs Jahre darauf wurde ihm die Leitung einer gleichfalls neu eingerichteten Klinik in der Charité übertragen.

Auf seinem Spezialgebiete hat der Tabingehobene eine ungemein- schätzbare Tätigkeit entfaltet, als Praktiker wie als Wissenschaftler. Weit über 200 Arbeiten enthalten seiner gewandten Feder, und einzelne haben grundlegende Bedeutung für sein Spezialfach erlangt.

Nach bekannter, wenigstens in der breiten Öffentlichkeit, ist Bernhard Fränkel durch seine unermüdete Tätigkeit auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung geworden. Die mo- derne Desinfektionsbewegung ist eng mit seinem Namen verknüpft, und die in der Nähe Berlins gelegene Vangerowstraße Berlin verdankt ihre Entstehung und mühevollste Ein- richtung zum Teil seiner Initiative. Auch die internationalen Bestrebun- gen zur Bekämpfung der Tuberkulose haben durch ihn manchen wertvollen Anregung und Förderung erfahren; auf den internationalen Kongressen in Wiesbaden und Berlin hat er eine wichtige Rolle gespielt.

Gegen Oesterreich

Brunnen-Vergifter in Paris und London.

Tendenz-Meldungen.

Mitteleuropäische Gerüchte über eine von Oesterreich geplante Anleihe ausgefrenzt. — Ausländische Geldmärkte werden nicht in An- spruch genommen werden. — Auch soll die Anleihe, wie die österreichi- sche Regierung erklärt, keinen mili- tärpolitischen Zweck dienen. — Ita- lienische Chorfürstinnen, die der Spionage verdächtig sind, ausge- wiesen. — Großbritannien Handels- Bilanz. — Nach einem Bericht des Handelsministeriums ist die Einfuhr in England im letzten Jahr nur wenig gestiegen.

Wien, 8. Jan. Feinliches Bestren- den hat hier in weitesten Kreisen die Agitation erregt, welche sowohl in Paris wie in London gegen die An- leihen, welche Oesterreich aufzunehmen trachtet, betrieben wird. Die An- griffe, welche auf den Kredit der Mo- narchie erfolgt sind, und die unterge- laufenen Verächtlichkeiten der Politik haben den Anlaß zu einer offiziellen Kundgebung gegeben, welche eine ent- schiedene Abwehr enthält. In der halbamtlichen Erklärung wird die Mitteilung gemacht, daß die geringen Anleihen, welche die österreichische Re- gierung beschließen wolle, keinen mili- tärpolitischen Zweck dienen sollen. Es wird nachdrücklich betont, daß die aufgedruckten Mittel zur Schuldentil- gung und zu rein werbenden Anlagen benutzt werden sollen. Aber von vorn- herein, und das wird als Hauptsache hervorgehoben, ist nie daran gedacht worden, daß die Gelder irgendwo an- ders, als im Inland, erhoben werden sollen. Die Regierung, so wird er- klärt, plant keine Inanspruchnahme ausländischer Märkte und hat auch nirgends diesbezügliche Verhandlung- en angeknüpft. Die Kampagne, in welcher man sich in Paris wie London gefüllt, wird deshalb als völlig un- gerechtfertigt bezeichnet.

Wien, 8. Jan. Aus Trient sind zwei italienische Chorfürstinnen des dortigen Theaters ausgewiesen wor- den. Sie standen im Verdacht, Spionage zu üben, und das gegen sie vorliegende Material bewog die Be- hörden, kurzen Prozeß zu machen.

London, 8. Jan. Die britische Ausfuhr für das Jahr 1911 hat nach den Berichten des Handelsmini- steriums eine Gesamtgröße von £451,282,462 (etwa \$2,771,412,300) er- reicht, was einen Zuwachs von £23,897,688 (etwa \$119,488,440) ge- gen das Jahr 1910 bedeutet.

Der ganze Zuwachs fällt fast aus- schließlich auf Fabrikate und Nahr- ungsmittel, auf Baumwoll-Textil- artikel allein über £14,000,000 (\$76,600,000).

Die Einfuhr für das Jahr betrug im ganzen £680,559,175 (etwa \$3,402,795,875), oder nur £2,302,151 (\$11,510,755) mehr als 1910. Der Import von Rohmaterialien zeigt einen starken Rückgang, um £13,000,000 (\$65,000,000); der größte Posten ist hier Baumwolle mit einem Rückgang von fast £6,500,000 (\$32,500,000). Die Fleisch-Einfuhr ist um £500,000 (\$2,500,000), die Del- feinfuhr um £2,500,000 (\$12,500,000) zurückgegangen. Andererseits aber wurden für £6,500,000 (\$32,500,000) mehr Nahrungsmittel ein- geführt.

Die Ziffern für den Monat De- zember zeigen einen Rückgang der Einfuhr um £4,107,400 (ebenfalls £20,537,000) und einen Zuwachs in der Ausfuhr um £1,147,700 (\$5,738,500).

Die Importe zeigten einen Rück- gang um £6,500,000 (rund \$32,500,000) in Rohbaumwolle, aber bei Rohbaumwolle einen Zuwachs von £1,175,000 (\$5,875,000). Der Zu- wachs in der Ausfuhr fiel vornehm- lich auf Nahrungsmittel und fabri- zierte Waren.

Eiber-Jubiläum.

Freiherr v. Soden, Prediger an der Jerusalemer Kirche. Berlin, 8. Jan. Ungezählte Glück- wunsche sind dem Prediger an der Jerusalemer Kirche, Freiherrn v. Soden, zugegangen, welcher hier auf eine fünfundsiebenzigjährige leiblich- gerische Tätigkeit zurückblickt. Er ist ein geborener Amerikaner, indem er in Cincinnati, und zwar am 16. August 1832, das Licht der Welt er- hielt hat. Der Jubilar ist auch au- ßerordentlicher Professor an der Uni- versität Berlin, an welcher sein äl- terer Sohn sich schon vor geraumer Zeit als Privatdozent habilitiert hat. Beide Tuglanten verheiratet.